

Der Audiopionier wird Ehrenbürger

Gemeinde würdigt Lebenswerk von Fritz Sennheiser – Zufälle und Kriegswirren führen ihn in die Wedemark

Mit unternehmerischem Mut und einem Wissen, mit dem er vielen voraus war, hat sich Fritz Sennheiser 1945 beruflich selbstständig gemacht und ein Unternehmen gegründet, das inzwischen weltweite Bedeutung hat.

VON FRIEDRICH BERNSTORF

WENNEBOSTEL. Die Sennheiser electronic GmbH ist nach wie vor ein Familienunternehmen, das weltweit fast 2000 Mitarbeiter beschäftigt und 2007 einen Jahresumsatz von über 395 Millionen Euro erzielte.

Kriegswirren, einige Zufälle und das außergewöhnliche Fachwissen auf dem Gebiet der Elektroakustik und der Hochfrequenztechnik führten dazu, dass sich Fritz Sennheiser in Wennebostel selbstständig machte.

1912 in Berlin geboren studierte Sennheiser, der eigentlich Gartenarchitekt werden wollte, am Institut für Schwingungstechnik. 1938 wurde er als Oberingenieur von seinem Professor mit an die Technische Hochschule nach Hannover genommen. Dort wollte er höchstens ein oder zwei Jahre bleiben. „Damals ist ein Berliner nicht freiwillig in Hannover geblieben“, blickte Fritz Sennheiser schmunzelnd zurück.

Der Krieg brachte seine Zukunftspläne völlig durcheinander. Er blieb in Hannover und beschäftigte sich mit wissenschaftlichen Arbeiten für das Heereswaffenamt. So hat er den Krieg unbeschadet überstanden. Seine Kenntnisse wollten die Engländer nutzen und boten ihm nach Kriegsende eine Tätigkeit in Cambridge an. Doch

Sennheiser wollte Deutschland nicht verlassen. Als die Hochschule 1943 ausgebombt war, suchte der inzwischen zum stellvertretenden Institutsleiter aufgestiegene Fritz Sennheiser nach einem Ausweichquartier. Nach vergeblichem Suchen im süd-hannoverschen Raum kam Sennheiser erstmals mit Wennebostel in Berührung. In dem ehemaligen Bauernhaus auf dem heutigen Firmengrundstück nahm er schließlich mit einigen Studenten die Arbeit auf.

Nach Kriegsende wurde das Institut aufgelöst. Sennheiser und seine Mitarbeiter standen vor den Nichts.

Das Forschungslabor in Wennebostel besetzten englische Soldaten. Trotz Androhung der Todesstrafe wagte Sennheiser mit einigen Kollegen die Wiederaufnahme der Arbeiten, als die englischen Besatzungssoldaten abgezogen waren. Mit sieben in Wennebostel gebauten Röhrenvoltmetern überzeugte Sennheiser schließlich das technische Büro von Siemens in Hannover und erhielt weitere Aufträge. Dafür war Geld erforderlich. Seine Ersparnisse hatte Sennheiser bald aufgebraucht. Er musste sich Geld von der Deutschen Bank leihen, die ihm unter erheblichen Auflagen mit insgesamt 20 000 Mark auf den Weg in die Selbstständigkeit unterstützte.

Diese Erfahrung hat Fritz Sennheiser nachhaltig geprägt. „Das war mein einziger Kredit. Ich habe damals gemerkt, wie abhängig man wird, wenn man kein Geld hat“, blickte er zurück. Seither galt für ihn die Devise, die auch heute noch im Unternehmen praktiziert wird, dass

erst das Geld verdient und dann in das Unternehmen „Labor W“ investiert wird. Sennheiser forschte und entwickelte weiter und machte 1947 durch ein selbst entwickeltes Mikrofon auf sich aufmerksam, das noch unter dem Namen Siemens verkauft wurde. 1950 präsentierte sich der „Feingerätebau Labor W“ mit zahlreichen weiteren Eigenentwicklungen und neuen Mikrofonen auf der Funkausstellung.

Mit 94 Mitarbeitern waren 1953 die Aufträge kaum noch zu bewältigen. 1955 waren es bereits 250 Betriebsangehörige. Sennheiser musste erste Erweiterungsbauten errichten, Holzgebäude, die heute teilweise noch auf dem Firmengelände vorhanden sind. In den Folgejahren wuchs das Unternehmen stetig. Die wirtschaftliche Bedeutung wurde weltweit immer größer.

Zu seinem 70. Geburtstag löste Fritz Sennheiser 1982 eine schon Jahre zuvor gegebene Zusage ein. Er zog sich aus der Unternehmensleitung zurück und gab den Staffelstab an seinen Sohn Jörg weiter. „Im Alter wird man starrer im Denken. Darum habe ich damals

aufgehört“, sagte Sennheiser. Er ist weiter Mitglied im Aufsichtsrat und damit über alle Vorgänge im Familienunternehmen informiert.

Seinen Ruhestand genießt der 96-jährige Audiopionier mit seiner Frau Hertha im 1954 errichteten

Haus auf dem Husalsberg bei Scheren-

bostel. Nach wie vor kennzeichnet Bescheidenheit das Leben des Firmengründers. „Wir leben gut bürgerlich“, sagte Fritz Sennheiser. „Es ist schön, dass man sich Wünsche erfüllen kann“. Finanzielle Unabhängigkeit gebe Freiheit und Sicherheit. Man müsse das Geld ja nicht ausgeben.

Verantwortlich und wohl überlegt hat Fritz Sennheiser in seinem Unternehmen nicht nur in kaufmännischer Hinsicht immer gehandelt. Auch gegenüber den Mitarbeitern zeigte das Unternehmen und er als Chef immer eine hohe Verantwortung, darum hat Sennheiser Übernahmeangebote von großen Konzernen stets abgelehnt.



Fritz Sennheiser als junger Ingenieur 1935 am Zeichenbrett (Kleines Bild) und heute als Ruheständler (oben). Er gründete einen Handwerksbetrieb und führte ihn zu einem Unternehmen mit Weltruhm.

Ehrenbürgerrechte sind die bedeutendste Auszeichnung

Der Gemeinderat hat die Verleihungsrichtlinien festgelegt

VON FRIEDRICH BERNSTORF

Die Gemeinde Wedemark verleiht am kommenden Mittwoch erstmals die Ehrenbürgerrechte. Empfänger dieser Auszeichnung wird Professor Fritz Sennheiser sein.

Der Gemeinderat hat am 6. Oktober 2008 Richtlinien für die Verleihung von Ehrenbürgerrechten beschlossen. Die Anregung für die Vergabe dieser Auszeichnung war aus dem Gemeinderat an die Verwaltung herangetragen worden.

Die Verleihung von Ehrenbürgerrechten ist die bedeutendste Auszeichnung, die die Gemeinde Wedemark vergeben kann. Bisher hatte diesen Status die Ehrennadel der Gemeinde. Ihre

Verleihung setzt langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde voraus.

In den Vergaberichtlinien für die Ehrenbürgerrechte hat der Gemeinderat festgelegt, dass sich diese Ehrung deutlich von den anderen Auszeichnungen der Gemeinde abheben soll. Verliehen werden können die Ehrenbürgerrechte an „natürliche Personen, die sich in Bezug auf die Gemeinde Wedemark in besonderem Maß auf kulturellem, wissenschaftlichem, kommunalpolitischem, wirtschaftlichem, sozialem, heimatpflegerischem oder sportlichem Gebiet verdient gemacht haben“, heißt es in den Richtlinien.

Vorschläge können von jedem Bürger der Gemeinde sowie vom

Gemeinderat und den Ortsräten an den Bürgermeister mit einer ausführlichen Begründung eingereicht werden. Über die Vergabe der Ehrenbürgerrechte entscheidet der Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung.

Die Ehrenbürgerrechte werden durch eine Urkunde zum Ausdruck gebracht. Außerdem wird der Geehrte in ein Buch der Ehrenbürger und in die Ehrengästeliste der Gemeinde aufgenommen. Damit erhält der Ehrenbürger eine Einladung zu allen Ratssitzungen und zu Veranstaltungen der Gemeinde.

Die Urkunde wird Bürgermeister Tjark Bartels überreichen. Die Laudatio hält Gerhard Emmerich, ein langjähriger Freund der Familie Sennheiser.

Das Bundesverdienstkreuz hat er dreimal höflich abgelehnt

Fritz Sennheiser hat für seine wissenschaftlichen Tätigkeiten zahlreiche Auszeichnungen national wie international erhalten. „Ich habe vor allem die geschätzt, bei denen eine persönliche Leistung dahinter steckt“, sagte er. Im ver-

gangenen Jahr ist er in die „Hall of Fame“ (Ruhmeshalle) der US-amerikanischen Unterhaltungselektronikindustrie aufgenommen worden.

Eine Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz hat Fritz Sennheiser jedoch bereits „dreimal sehr höflich abgelehnt“. Er war über viele Jahre Mitglied im Präsidium des Zentralverbandes der Elektroindustrie. Dort hat er festgestellt, dass viele Direktoren der Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz „nachgejagt“ sind, weil sie diese Auszeichnung als Aushängeschild für ihre Firma brauchten. „Daraufhin habe ich gesagt, die will ich nicht haben“, sagt Sennheiser. Die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde hat Sennheiser dagegen sofort angenommen. Diese Ehrung wertet er als Respektbezeugung. ff



Den sogenannten technischen Oscar nimmt Fritz Sennheiser 1987 in den USA entgegen.